



Werkgeschichte gemeinsam unter die Lupe nehmen

Raubkunst Acht Schweizer Museen wollen zusammen die Provenienzen ihrer Sammlungen aus dem Königtum Benin in Nigeria untersuchen. Mit dabei ist das Bernische Historische Museum.

Im Frühjahr startet das gemeinsame Forschungsprojekt von acht Schweizer Museen, das die Werkgeschichte von Exponaten aus dem früheren Königtum Benin (heutiges Nigeria) untersucht. Das Ziel ist es, Transparenz und Synergien für die Forschung und den Dialog mit Nigeria, dem Herkunftsland der Werke, zu schaffen. Das Projekt wird vom Bundesamt für Kultur (BAK) mit 100 000 Franken gefördert, wie die beteiligten Museen gestern mitteilten. Geleitet wird das Projekt vom Museum Rietberg.

Total 97 Objekte

Beteiligt sind zudem das Bernische Historische Museum, das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen, das Musée d'ethnographie de la Ville de Genève, das Musée d'ethnographie de la Ville de Neuchâtel, das Museum der Kulturen Basel, das Museum Schloss Burgdorf und das Völkerkundemuseum der Universität Zürich. Die acht Museen verfügen laut Mitteilung über 97 Objekte aus dem Königtum Benin. Auch

wenn es bisher keine Rückgabeforderungen von Nigeria an Schweizer Museen gebe, sei es heute notwendig, dass sich die Museen selbst der Verantwortung stellen und Forschung und Dialog über dieses sensible Kulturerbe initiieren, stellen die Museen fest.

Beschlagnahmt von den Briten

Seit einigen Jahren ist laut Mitteilung weitgehend anerkannt, dass es sich bei den Sammlungsbeständen aus dem Königtum Benin, die im Zusammenhang mit der sogenannten «Strafexpedition» von 1897 stehen, um Raubkunst handelt. Damals zerstörten britische Truppen den Palast in Benin City, setzten den König ab und beschlagnahmten tausende Objekte. Über den Kunsthandel gelangten die Stücke in zahlreiche Museen und Privatsammlungen in Europa und auch in der Schweiz.

Rund 40 Prozent der in Schweizer Museen befindenden Objekte aus Benin wurden dabei zwischen 1899 und 1904 angekauft. Doch auch bei den Neueingängen aus der späteren Kolonialzeit und auch aus der Zeit nach der Unabhängigkeit des Landes 1960 muss laut den Museen untersucht werden, ob sich über verschiedene Händler- und Sammlerstationen ein Zusammenhang mit der «Strafexpedition» rekonstruieren lässt. *sda*